

Berliner Bergsteiger

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Sektion Berlin

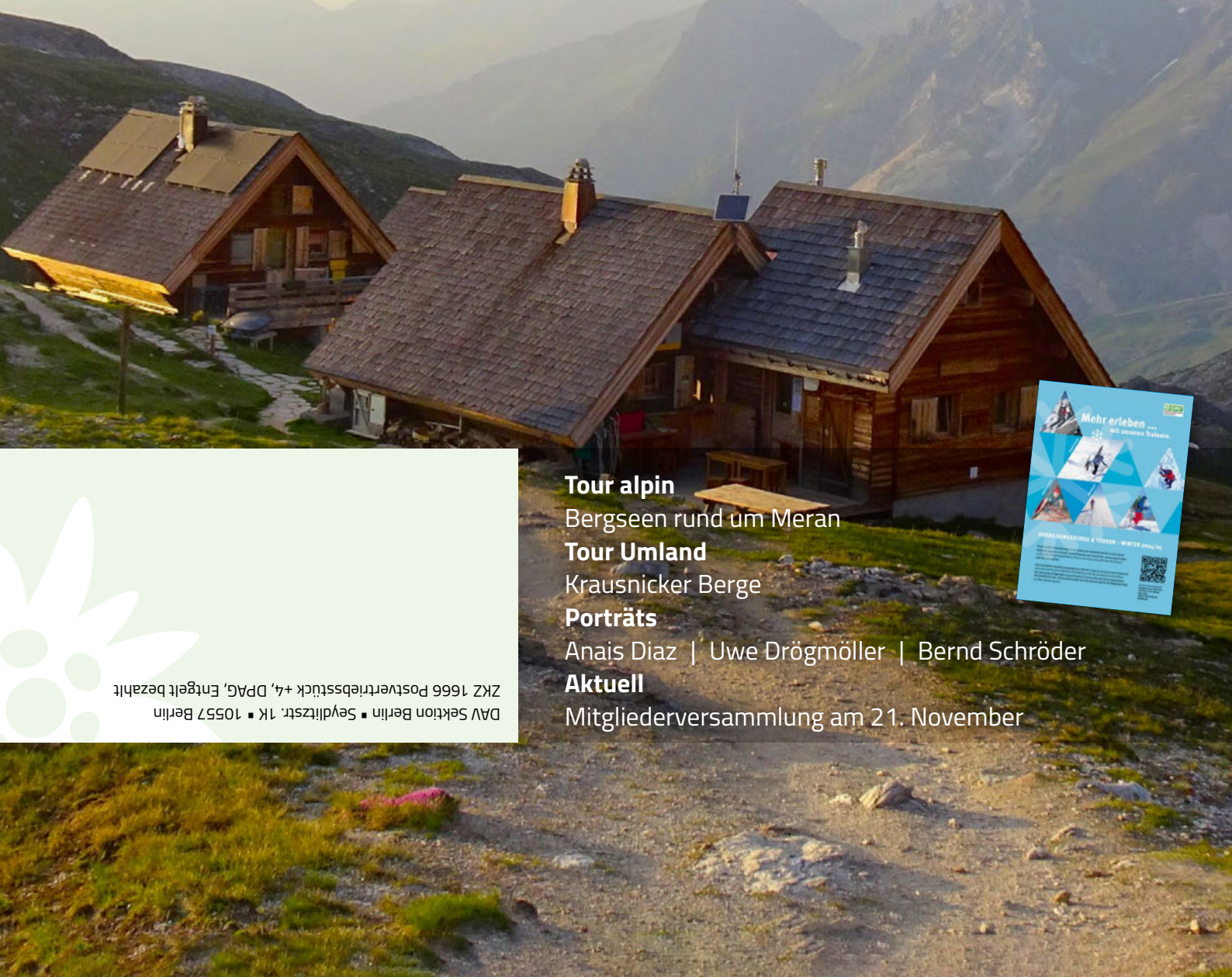
Magazin der Sektion Berlin des DAV

Nr. 6 • November/Dezember 2024

75. Jahrgang

Hüttentour ums Vanoise-Massiv

Und täglich grüßt das Murmeltier



Tour alpin

Bergseen rund um Meran

Tour Umland

Krausnicker Berge

Porträts

Anais Diaz | Uwe Drögmöller | Bernd Schröder

Aktuell

Mitgliederversammlung am 21. November

DAV Sektion Berlin ■ Seydlitzstr. 1K ■ 10557 Berlin
ZKZ 1666 Postvertriebsstück +4, DPA, Entgelt bezahlt



Hüttentour ums Vanoise-Massiv

Und täglich grüßt das Murmeltier

VON SUSANNE HERRMANN (TEXT UND FOTOS)

Morgenstimmung am Refuge de la Valette

Bei dir pfeift's wohl! Unzählige Alpenmurmeltiere begrüßten uns bei der 5-tägigen Hüttentour rund um das Vanoise-Massiv. Das schrille Pfeifen, mit dem die Tiere ihre Familiengruppe warnen, war wirklich oft zu hören. Die Einstiege zu ihren Bauten waren manchmal direkt am Wanderweg – optimale Bedingungen, die Nagetiere zu beobachten.



1963 wurde der Nationalpark Vanoise („Parc national de la Vanoise“) in den Grajischen Alpen gegründet – damit ist er der älteste Nationalpark Frankreichs. Namensgeber ist das Gletscherplateau, das zwischen den Viertausendern der Mont-Blanc-Gruppe im französischen Teil der Westalpen in Savoyen, Region Rhône-Alpes, liegt. Geschützt werden sollten die unberührte Hochgebirgswelt im Inneren des Parks und der Alpensteinbock, der vom Aussterben bedroht war.

Ob wir bei unserer Tour auch auf den gehörnten Superkletterer treffen werden?

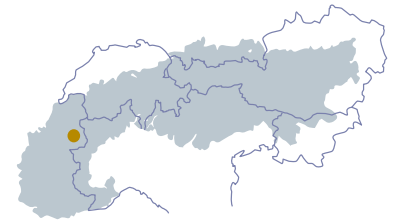
Start zur Tour des Glaciers de la Vanoise

Ende Juni 2023 starten mein Mann und ich die rund 60 km lange Wanderung rund um das Gletschermassiv. Weiße Gipfelketten, grüne Hochplateaus und karge Felslandschaften prägen die Tour. Ausgangspunkt ist der kleine Skiort Aussois, wo wir uns zwei Nächte auf dem Zeltplatz bei traumhafter Aussicht akklimatisiert haben. Der erste Tag ist ein gemütlicher: Am frühen Nachmittag geht es mit der Sesselbahn bis zur Mittelstation. Genau dort werden wir in vier Tagen wieder stehen! Wie es uns bis dahin wohl ergehen wird?

Nach einem kurzen Stück treffen wir auf den Wanderweg, der uns in einer Art Hochtal bis zur ersten Hütte, dem Refuge du Fond d'Aussois (2.346 m), führt. Üppiges Grün, farbenfrohe Wildpflanzen und sprudelnde Bergbäche begleiteten uns. Auf der Terrasse kosten wir die Sonne bis zum letzten Strahl aus – und dann wird es sofort kalt. Schnell rein! Es ist eh nicht mehr lange bis zum Essen hin. Drei Gänge, ein großer Tisch für alle – Belgier, Franzosen und wir Deutsche ratschen ausgiebig. Toll, wenn alle Englisch sprechen!



Schmelzwasser gefüllt, ist zu queren. Die Landkarte behauptet, dort sei eine Brücke. Sie hat sich geirrt! Na gut, Schuhe aus und barfuß durchgewatet. Die Strömung ist stark, der Fuß muss im eiskalten Wasser entschieden aufgesetzt werden. Im nächsten Wegabschnitt ist die Wegführung nicht eindeutig, den Einstieg für den in der Karte eingezeichneten Höhenweg finden wir nicht. Also weiter absteigen – die Laune im Wanderteam sinkt und sinkt. Die weiten Blicke ins langgestreckte Tal von Pralognan-la-Vanoise können allerdings Abhilfe schaffen. Ebenso wie die beeindruckende Szenerie von Eis und Schnee der Gletscherwände. Schließlich wartet die letzte Herausforderung des Tages: der Aufstieg zum Refuge de la Valette auf 2.588 m. Mit bereits über 1.000 Höhenmetern im Aufstieg und viel Schneegeschlitter in den Beinen kämpfe ich mit diesen letzten 400 m ordentlich. Oben wartet eine Belohnung: traumhaft gelegen, von der Abendsonne beschienen, die drei Hüttchen von de la Valette. Natürlich turnen die Murmeltiere um die Hütten herum, sie pfeifen schon gar nicht mehr. Eine Gämse quert das Gelände. Die Grande Casse ist deutlich näher gerückt. Die Sonne taucht die Kulisse in ein warmes Orange. Ein Traumabend. Natürlich ist auch das Abendessen exzellent. Die Belgier vom letzten Abend sind auch da. Zwei deutsche Studenten sitzen an unserem Tisch. Der eine war noch nie auf einer Bergtour und ist deut-



lich überfordert und völlig entkräftet. Wir verteilen ein paar Magnesium-Sticks und gute Ratschläge.

Der Hüttenwirt gibt den morgigen Wetterbericht bekannt – selbst schauen ist nicht, kein Internetempfang. Mir gefällt nicht ganz, was ich höre: Gewitter sind ab dem frühen Nachmittag zu erwarten. 13 km liegen zwischen hier und der nächsten Hütte „Col da la Vanoise“, 1.180 Höhenmeter hinunter, 1.100 Höhenmeter hinauf. Das wird knapp. Also ein sehr früher Start!

Vom Gewitter erwischt

Der Wirt warnt außerdem vor einem steilen Schneefeld, und so beginnt der nächste Tag gleich mit einem Umweg. Aber sicher ist sicher! Beim vormittäglichen Abstieg warten einige versicherte Stellen auf uns, die alle mit etwas Klettererfahrung und Trittsicherheit gut passierbar sind. Schöne Ausblicke runter zur Nationalparkgemeinde Pralognan-la-Vanoise. Eine aussichtsreiche Pause auf dem Col du Grand Marchet (2.490 m), bevor der Weg über ein steiles Schneefeld hinabführt – eine Umgehung ist nicht möglich, also

Der Mont Blanc am Horizont

Der Wecker bimmelt uns am nächsten Morgen früh aus den Schlafkojen. Kurz nach 7 Uhr marschieren wir los, es steht ein langer Tag bevor. Morgensportlich ist gleich was geboten: Der Col d'Aussois mit 2.910 m wartet – und bevor die Aussicht dort oben zu genießen ist, wollen diverse Anstiege erklommen und Schneefelder überquert werden. Aber nach einigen Schweißausbrüchen und Traubenzuckern ist es soweit: Ahhh, ohhh! Die Grande Casse, mit 3.855 m der höchste Berg im Vanoise-Massiv, erscheint im Blickfeld. Typisch ist der deutliche Kamm. Ganz zart erhebt sich nordwestlich davon der Mont Blanc. Besser geht Panorama wohl nicht!

Auf Aufstieg folgt Abstieg, und so laufen und rutschen wir über ein langes Schneefeld, kraxeln über Steinquader und durchwaten schlammiges Gelände. Nächster Haltepunkt: Ein wild gewordener Bergbach, reichlich mit



Blick zurück zur Hütte Fond d'Aussois



Lac Rond auf dem Hochplateau auf dem Weg zum Refuge de l'Arpont.

hochkonzentriert durch! Die Knie sind wenig erfreut vom dann folgenden langen Abstieg über Stein und Fels, aber es hilft nichts. Besonders steile Stellen sind versichert. Schließlich ist der Wendepunkt erreicht, von nun an geht es wieder bergauf in Richtung Refuge Col de la Vanoise, am Fuß der Grande Casse. Jedoch beginnt nun der Wettlauf mit den dunklen Wolken, die sich von Westen her bedrohlich auftürmen. Wir ziehen das Tempo an, das lauter werdende Donnerrollen ist ein guter Wadenbeißer. Ungefähr eine Stunde ist es noch bis zur Hütte. Herrje, das Gewitter kommt zu früh! Es ist gerade erst Mittagszeit. Wir müssen uns eingestehen, dass wir es nicht schaffen bis zum Refuge. Der Regen wird immer stärker, unter einem Felsvorsprung finden wir Deckung. Donner und Blitz mal von da, mal von dort. Wir hocken bewegungslos am Boden, kein Gewitterende in Sicht. Mir wird richtig kalt. Nach langen 45 Minuten scheint der Donner sich zu entfernen, die Abstände zu den Blitzen werden größer. Können wir es wagen? In einer Art „Felswand-Hopping“ bewältigen wir den weiteren Anstieg, bis wir an den Lac des Assiettes kommen. Allerdings ist der See völlig ausgetrocknet. Donner und Blitz sind wieder näher gerückt, und wir flitzen die

letzten paar Hundert Meter zur Hütte. Selten so froh gewesen, ein sicheres Dach über dem Kopf zu haben!

Die Hütte erinnert an eine moderne Jugendherberge – 2013 neu errichtet bietet sie auf 2.518 m einhundert Schlafplätze. Von hier aus starten die, die die Grande Casse besteigen wollen. Ein geheizter Trockenraum,

*Die Murmeltiere pfeifen wieder,
scheu sind sie gar nicht.*

ein weitläufiger Essensraum mit großen Fenstern. Ein heißer Tee, herrlich. Das belgische Paar ist auch hier, wir quatschen ausgiebig. Dann Aufregung im Saal – Ferngläser werden gezückt. An einer nah gelegenen Felswand sind zwei stattliche Steinböcke zu beobachten.

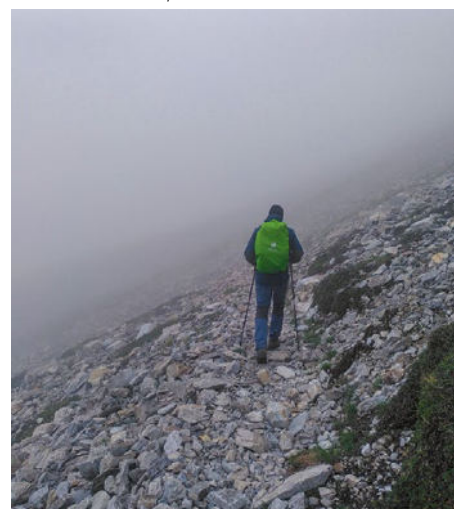
Der „König der Alpen“ ist ein faszinierendes Wildtier mit spektakulären Kletterkünsten. Bis ins 19. Jahrhundert wurde er intensiv gejagt, nur ungefähr 100 Tiere wurden gerettet und die Art damit gerade noch vor der Ausrottung bewahrt. Von diesen einhun-

dert Vorfahren stammen alle heute lebenden Steinböcke ab. Der Bestand hat sich wieder erholt, allerdings bringen die Auswirkungen des Klimawandels neue Herausforderungen für den Alpensteinbock.

Im Nebel unterwegs

Der Col da la Vanoise ist der nördlichste Punkt der Route, von nun an treten wir sozusagen den Rückweg an. Die Farbe des nächsten Tages ist: grau. Wir haben Glück, während der ersten Wanderstunde lichtet sich die dichte Wolkendecke hin und wieder. Wir laufen auf dem GR 55 über das Hochplateau, an mehreren Gletscherseen vorbei. Die Murmeltiere

Durch den Nebel auf dem GR 5.



pfeifen wieder, scheu sind sie gar nicht.

Ein grandioser Blick ins Tal Vallon de la Leisse, nördlich davon erhebt sich die Grande Casse. Der Gipfel ist in Wolken gehüllt. Die Route führt nun auf dem GR 5 südwärts. Nebelschwaden ziehen auf. Ich freue mich über die roten Fähnchen, die den Weg markieren – damit fällt die Orientierung leichter. Wir queren Geröllfelder, Schneefelder, pralle Bergbäche – zum Glück mit Brücken – und ahnen die Schönheit der Landschaft. Auch nur erahnen können wir den Gletscher oberhalb des Weges. Mal ist es trocken, mal nieselst, mal regnet es. Wir reden wenig, konzentrieren uns stets auf den nächsten Schritt. Fast ein meditativer Tag. Am Nachmittag wird der Nebel immer dichter, man sieht

Im Trockenraum ist's wie in einer Dampfsauna – und überall hängen Regenschutz-Kleidungsstücke von der Decke

kaum mehr die Hand vor Augen. Es ist nicht mehr zu erkennen, wie abschüssig die Talseite des Weges ist und wie weit runter es geht – das verunsichert mich. Die letzte Stunde bis zum Refuge de l'Arpont ist zäh. Welch Erleichterung, als die Hütte endlich auftaucht.

Im Trockenraum ist's wie in einer Dampfsauna – und überall hängen bunte Regenschutz-Kleidungsstücke von der Decke. Irgendwo finden wir Platz für unsere. Die Hütte ist sehr modern, 2013 wurde eine große Renovierung abgeschlossen. Die Panoramafenster lassen auf einen fantastischen Ausblick schließen – heute kann man genau einen Meter ins dichte Grau schauen. Im Gasträum werden heiße Getränke geschlürft, die Wetterlage besprochen, Brett- und Kartenspiele gespielt – ein geselliges Miteinander! Das Abendessen gleicht einer Performance, jeder Gang wird ausführlich vorgestellt und beklatscht.

Der fünfte Tag – den Kreis geschlossen

Die Nacht im Lager ist unruhig – manche kommen spät, durchaus alkoholisiert, andere starten sehr früh und wenig leise. Der Blick am Morgen aus dem Fenster motiviert mich nicht, die warme Schlafstätte zu verlassen – genauso grau wie gestern. Es geht also weiter, wie es gestern aufgehört hat – durch

dichten Nebel. Wir laufen auf den Spuren bzw. den reichhaltigen Hinterlassenschaften in Form von Kötteln einer Schafherde, die vor nicht allzu langer Zeit auf dem Wanderweg unterwegs war. Tja, schlimmer geht immer! Mein Herz macht einen Sprung, als es stellenweise lichter wird und wieder erkennbar ist, wo wir uns befinden. Die Wolkendecke reißt sogar etwas auf, und ein wenig Himmelsblau scheint durch. Meine Laune hebt sich sofort – und auch wenn ich es nicht wahrhaben will, ich bin wohl doch ein „Schönwetter-Wanderer“! Auf guten Wegen, mal auf, mal ab, mal mit mehr Sicht, mal mit weniger, stapfen wir durch den Tag. Noch ein wilder Bach ohne Brücke will gequert werden – nasse Füße, na und! Wir biegen um ein Eck – und im Tal taucht Aussois, unser Ausgangspunkt, auf! Es dauert noch ein wenig, bis wir wieder an der Mittelstation der Seilbahn angekommen sind. Dort verspeisen wir die restlichen

INFO

Anreise: Mit der Bahn grundsätzlich möglich, bis Modane. Von dort fährt ein Bus bis Aussois.

Kartenmaterial: Editions Didier Richard 04 Vanoise / Beaufortain Wanderkarte 1:60.000

Übernachtung / Hütten:

- ▶ Campingplatz Municipal la Buidonnière in Aussois
- ▶ Refuge Fond d'Aussois, Refuge de la Valette, Refuge Col de la Vanoise, Refuge de l'Arpont

Ausrüstungstipp: je nach Schneelage sind Grödel nützlich

Wetterbericht: auf den Hütten erfragen, meist keine Internetverbindung unterwegs



An den Lacs des Lozières lässt sich die Schönheit der Landschaft erahnen.

Müsliriegel und Nüsse, die nun einmal rund ums Vanoise-Massiv gewandert sind. Da die Seilbahn heute nicht in Betrieb ist, laufen wir die letzten Kilometer auf einem breiten Wirtschaftsweg durch bunt blühende Bergwiesen bis zur Talstation. Und wie immer am Ende einer Tour: Froh, es geschafft zu haben, und gleichzeitig traurig, die Bergwelt wieder zu verlassen. Trotz der Wetterbedingungen war es eine traumhafte Tour!

Epilog: aus dem Bergtagebuch

Es ist so herrlich in der Welt da oben in den Bergen, kein Internet-Empfang, keine To-do-Listen – nur gehen, den Weg finden, fluchen ob der Anstiege, erleichtert in der Hütte ankommen – aber

vor allem eine Freiheit von so vielem, was mich anscheinend im Alltag doch mehr beschäftigt als ich denke. In den weiten Himmel eintauchen, Tiere beobachten, die frische Bergluft riechen, das Aroma der vielen Pflanzen schnuppern, ihre Farben und Formen bestaunen, auf Murmeltiere, Gämsen, Steinböcke treffen. Immer wieder neue Blicke auf die umliegenden Gipfel, über die Hochebenen, in die Täler. Über den Dingen unterwegs sein. So im Moment. Auf den nächsten Schritt fokussiert. Das Wetter auf der Haut spüren, nicht nur in der Wetter-App anschauen. Ich bin so bei mir, wenn ich in den Bergen unterwegs bin, und gleichzeitig so da. ■